



Bürgerstiftung Pfalz



Transformative Hochschulbildung

Erfahrungen, Visionen und Empfehlungen aus dem Projekt
»ESD for 2030: Transformation zu einer zukunftsfähigen
Bildung in Schule und Hochschule« (**Kurzversion**)

In Kooperation mit der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau
(Fachbereiche Erziehungswissenschaften und Psychologie)



Für Lehrende, Forscher:innen, Mitarbeiter:innen,
Student:innen, Entscheidungsträger:innen sowie
andere bildungsinteressierte Menschen und Initiativen,
die eng mit Hochschulen zusammenarbeiten



1	Unsere Motivation.....	4
2	Das UNESCO-Programm »Bildung für nachhaltige Entwicklung für 2030« und andere Vereinbarungen und Strategien zum Thema Globales Lernen / Transformative Bildung mit Bezug zur Hochschule	5
3	Wie kommen wir vom Wissen zum (wirklich nachhaltigen) Handeln? – Integrale (Hoch-)Schulentwicklung, die »Theorie U« und andere hilfreiche Ansätze für eine Transformative Bildung	12
4	Erfahrungen und Empfehlungen aus dem Projekt »ESD for 2030: Transformation zu einer zukunftsfähigen Bildung in Schule und Hochschule« in Kooperation mit der Universität Koblenz-Landau.....	16
5	Fazit.....	26
6	Weitere Tipps.....	28
7	Links	29
8	Impressum	30

***»Der Zustand unserer Erde ist ein Spiegel der Gesellschaft.
So wie wir den Planeten ausbeuten, handeln wir auch in unseren
Beziehungen: vorwiegend nutzenorientiert. Um wirklich
nachhaltiger zu leben, müssen wir unsere Beziehungsmuster
kritisch hinterfragen und zum Positiven wenden.«***

Klappentext von Thomas Bruhn und Jessica Böhme:
Mehr sein, weniger brauchen. Was Nachhaltigkeit mit unseren
Beziehungen zu tun hat.

1. Unsere Motivation

Zu Beginn einer im Vorfeld unseres Projektes »Klimabotschafter:innen« durchgeführten Lehrveranstaltung »Globales Lernen am Beispiel Klimawandel«¹ betonten alle Lehramtsstudierenden, das Seminar wegen der ECTS-Punkte (und weniger aus Interesse an den Inhalten und Methoden) gewählt zu haben. Ihre Vorkenntnisse im Bereich Globales Lernen/ Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) allgemein und zum Thema Klimawandel im Speziellen schätzten die Studierenden als sehr gering ein. Das hat unser Projektteam damals sehr nachdenklich wie zugleich auch neugierig gemacht, auf Fragen wie:

- Was motiviert und begeistert die (Lehramts-)Studierenden heute?
- Welche Vision einer zukunftsfähigen Schule treibt sie an?
- Wie sollten ihrer Ansicht nach Hochschulen im 21. Jahrhundert gestaltet sein?

Die Bielefelder Modellprojekte zum Thema »Schulentwicklung und Globales Lernen«² haben gezeigt, dass das Globale Lernen/ die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) – wenn sie nachhaltig verankert werden sollen – eine partizipative Organisationsstruktur und eine ganzheitliche Lernkultur erfordern. Eine Lehrer:innen(aus)bildung, die sich transformativ nennen möchte, schließt ebenso einen Kulturwandel mit ein:

.....

1 Im SoSe 2017 an der Universität Koblenz-Landau (Campus Landau), mehr Informationen zum Projekt vgl. www.klimabotschafterinnen-suedpfalz.de

2 Imagefilm »Schulen für Globales Lernen« und Leitfäden der Projekte »Modellschulen für Globales Lernen« und »Modellregion Schulen für Globales Lernen OWL« des Welthaus Bielefeld unter www.schulen-globales-lernen.de



»Zukunftsfähige (Hoch-)Schulen nehmen die Herausforderungen der Zukunft im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung ernst. Sie setzen auf neue Lernformen, auf eine wertschätzende Lern- und Beziehungskultur, Potentialentfaltung (...) Wenn wir in diese Richtung die »(Hoch-)Schule neu denken«, dann geht es nicht mehr um die Optimierung des Bestehenden, sondern um radikale Transformationsprozesse.«

Margret Rasfeld, Bildungsinnovatorin, Gründerin der Initiative Schule im Aufbruch und Initiatorin des Lernformats »FREI DAY«

Für eine sozial-ökologische Transformation benötigen wir eine radikale Transformation auch unseres Hochschulsystems: Radikal nicht im Sinne von gewaltvoll sondern im Sinne von grundlegend: »an der Wurzel (lat. radix) packen.«

Ziel der Handreichung ist es, Ideen und Empfehlungen für die Gestaltung einer transformativen Hochschulbildung zu geben, um Räume zu schaffen, die Lernende (wie auch Lehrende) vor dem Hintergrund des neuen UNESCO-Programms »BNE für 2030« darin unterstützen, über eine Sensibilisierung für globale Zusammenhänge und Reflexion hinaus, individuell wie auch gemeinschaftlich transformativ handeln zu können.

2. Das UNESCO-Programm

»Bildung für nachhaltige Entwicklung für 2030« und andere Vereinbarungen und Strategien zum Thema Globales Lernen / Transformative Bildung mit Bezug zur Hochschule

Aufgrund der zahlreichen verfügbaren Informationen über die ökologischen Grenzen und sozialen Ungleichheiten auf unserem Planeten Erde wissen wir, dass wir eine sozial-ökologische, gesellschaftliche Transformation benötigen, die alle Bereiche unserer Gesellschaft umfasst: Bildung, Ernährung/Landwirtschaft, Energieversorgung, Politik, Demokratie, Finanzen etc.

In den letzten Jahren wurden verschiedene internationale Vereinbarungen wie nationale Strategiepapiere beschlossen, in denen sich die Weltgemeinschaft dazu verpflichtet, globale Verantwortung zu übernehmen.

Die Agenda 2030 und die Globalen Nachhaltigkeitsziele

Mit der Verabschiedung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung durch die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen im Jahre 2015³ haben alle Länder der Erde den Auftrag angenommen, Lösungen für ein sozial gerechtes und ökologisch nachhaltiges Miteinander zu entwickeln. Anders als bei den Millennium-Entwicklungszielen – die Vorgänger der nachhaltigen Entwicklungsziele – wurden nun alle Länder zu »Entwicklungsländern«: Jedes Land ist aufgerufen, nationale Konzepte zu entwickeln und Vereinbarungen zu treffen, wie der weltweite Ressourcenverbrauch, der aktuell 1,7 Erden entspricht⁴, so reduziert werden kann, dass ein Leben auf der Erde auch für nach-
.....

3 Die Agenda 2030. Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung (Neuaufgabe 2017) vgl.

www.2030agenda.de/de/publication/die-agenda-2030

4 vgl. dazu www.wwf.de/earth-overshoot-day und www.overshootday.org

Buen Vivir – Was heißt Gutes Leben?

Das Konzept des Guten Lebens kommt aus Südamerika. Nach dem Verständnis des »Buen Vivir« lebt die Menschheit nicht außerhalb der Natur, sondern ist ein Teil von ihr.

»Für uns ist das »Buen Vivir« die Frage nach einem guten Lebensstil in Harmonie mit der Natur und einem Leben in Respekt vor den Anderen, nicht nur den Menschen, sondern mit der Umwelt, den Tieren, die eine Einheit mit uns bilden.«
Humberto Cholango

Bis jetzt werden in vielen Gesellschaften die wirtschaftliche Aktivität, der freie Markt und das Wirtschaftswachstum als Grundlage für ein immer noch besseres Leben gesehen. Beim »Buen Vivir« (sind) wirtschaftliche Aspekte, Geld und Geschäft nur ein Teil, neben anderen wichtigen Bestandteilen des Lebens. Die Wirtschaft und alle anderen Bereiche dienen dem obersten Ziel: ein gutes und erfülltes Leben für alle.

folgende Generationen noch möglich ist. Da es dafür bisher keine Patentlösung gibt, befinden wir uns in einem gemeinsamen Suchprozess.

Die Agenda 2030 fordert uns heraus, lokal, national wie auch global gemeinsam kreativ zu werden und unsere Lebensweise so anzupassen, dass sie ein sozial, ökologisch und wirtschaftlich nachhaltiges Leben auf der Erde und ein »Gutes Leben für alle« ermöglicht.

Die 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs), die sich die Weltgemeinschaft gesetzt hat und die für alle Länder gleichermaßen gelten, sind der Kern der Agenda 2030. Sie beinhalten 169 Unterziele sowohl aus der Entwicklungs- wie aus der Umweltpolitik. Sie reichen von der Beseitigung der Armut über



die Förderung von Bildung und Gesundheit, den Schutz des Klimas und des Lebens an Land und im Wasser bis hin zu Themen wie Geschlechtergleichstellung, Frieden und Gerechtigkeit.⁵



Das SDG Ziel Nr. 4 »Hochwertige Bildung«, welches auf eine inklusive, gerechte und hochwertige Bildung und Förderung der Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle zielt, spielt dabei

eine Schlüsselrolle: Es ist entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung aller anderen Nachhaltigkeitsziele.

Nachhaltigkeitsziel 4.7 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und Global Citizenship

Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürger:innenschaft (Global Citizenship) und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.

Zur Umsetzung der Agenda 2030 inklusive der SDGs in Deutschland wurde die **Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie**⁶ konzipiert. Diese stellt das

⁵ vgl. www.2030agenda.de/de/publication/die-agenda-2030 und <https://17ziele.de>, UNESCO (2017): Education for the Sustainable Development Goals. Learning Objectives. Paris <https://tinyurl.com/5hyuuxzn>

⁶ vgl. www.deutsche-nachhaltigkeitsstrategie.de vgl. Weiterentwicklung 2021 <https://tinyurl.com/f8dtvw4a>

Ziel einer wirtschaftlich leistungsfähigen, sozial ausgewogenen und ökologisch verträglichen Entwicklung heraus, bei der »die planetaren Grenzen unserer Erde zusammen mit der Orientierung an einem Leben in Würde für alle (...) die absolute äußere Beschränkung vorgeben.« Die Nutzung der Bildung, Wissenschaft und Innovation als Treiber einer nachhaltigen Entwicklung ist eines von

sechs Prinzipien welches dabei als Maßstab für die Bewertung politischen Handelns gelten soll.⁷

Der **Nationale Aktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)**, der von der Nationalen Plattform BNE zur Umsetzung des UNESCO – Weltaktionsprogramms BNE (2015-2019) 2017 verabschiedet wurde⁸, zielt auf die strukturelle Verankerung von BNE als Bildungskonzept in allen Bildungsbereichen bis 2030. Die 130 Ziele des Aktionsplans zeigen auf, in welchen Bereichen unser Bildungssystem weiter entwickelt werden muss. In der Zwischenbilanz zum NAP (2020)⁹ resümiert das **Fachforum Hochschule**, »dass die Vermittlung von Zielen und Inhalten einer BNE längst nicht an allen Hochschulen und auf allen Hochschulebenen angekommen ist.« Differenzierte Informations- und Weiterbildungsformate zum Thema BNE würden daher für alle Hochschulangehörigen von wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen über Professor:innen bis hin zu Hochschulleitungen wie auch für Mitarbeitende in Verwaltung und Betrieb eine wichtige Voraussetzung dafür bieten, dass Prozesse einer nachhaltigen Entwicklung in Forschung, Lehre und anderen Bereichen von Hochschulen integriert werden. Zur Förderung der Entwicklung einer spezifischen Lehrkultur zu BNE wird auf die Hochschulautonomie und die Weiterbildung als Aufgabe der Hochschulen verwiesen sowie auf die existierenden Netzwerke, u.a. zur Hochschuldidaktik. Die Länder sind dazu aufgerufen zu prüfen, wie sie BNE/Nachhaltigkeit in ihrem Hochschulrecht künftig verstärkt berücksichtigen.

.....

7 weitere Prinzipien sind: Nachhaltige Entwicklung als Leitprinzip aller Entscheidungen in allen Bereichen, Wahrnehmung globaler Verantwortung, Erhaltung natürlicher Lebensgrundlagen, Nachhaltiges Wirtschaften, Sozialen Zusammenhalt, vgl. <https://tinyurl.com/dam95jxv>

8 unter dem Vorsitz des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

9 vgl. bne-portal.de: <https://tinyurl.com/w6jrmf8n>

Transformative Bildung in der Hochschule

Die Hochschulen bekennen sich bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu den Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung. Sie fördern den nachhaltigen Umgang mit Natur, Umwelt und Menschen und wirken auf eine bewusste Ressourcennutzung hin. Sie wirken an der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes mit. **Rheinland-pfälzisches Hochschulgesetz § 2 (7)** (Fassung vom 23. September 2020, vgl. <https://tinyurl.com/33x278a8>)

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) taucht in den Hochschulen und Universitäten in den letzten Jahren als Begriff vermehrt auf. Auch wenn wir immer noch überraschend viele Studierende (und Dozierende) treffen, die davon noch nicht gehört haben. Das Studierenden – Netzwerk n und das Hochschulprojekt Hoch N¹⁰ tragen wesentlich dazu bei, die Inhalte und Methoden in Lehre und Alltag bei Hochschulen im deutschsprachigen Raum bekannter zu machen und setzen sich für eine strukturelle Verankerung ein. Der systematische Einbezug entwicklungspolitischer Inhalte inklusive der Reflexion post-kolonialer Bezüge findet hingegen bisher kaum statt.

Insbesondere auch Vertreter:innen aus entwicklungspolitischen Kreisen plädieren dafür, dass sich Globales Lernen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung künftig politischer und radikaler als bisher verhalten, um den Ansprüchen einer transformativen und emanzipatorischen Bildung gerecht zu werden.¹¹

.....

10 vgl. Projekt Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCHN) 2016-2021 www.hochn.uni-hamburg.de

11 vgl. Vortrag von Dr. Klaus Seitz: Vom Globalen Lernen zur transformativen Bildung? Kontinuität und Wandel in VENRO: Kongressdokumentation »Transformative Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung«, 2014 <https://tinyurl.com/39ppw4ub>

BNE und Globales Lernen

Ziel der **Bildung für Nachhaltig Entwicklung (BNE)** ist es, die Prinzipien der 1992 in Rio de Janeiro auf der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (dem sogenannten »Erdgipfel«) von 178 Staaten beschlossenen Agenda 21 weltweit umzusetzen. Die Leitbilder nachhaltiger Entwicklung sind:

- ▶ ökologische Verträglichkeit
- ▶ soziale Integration
- ▶ wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
- ▶ demokratische Politikgestaltung (Good Governance)

Um BNE weltweit und in allen Bildungsbereichen zu verankern, riefen die Vereinten Nationen zunächst die Weltdekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014)« und im Anschluss daran das Weltaktionsprogramm »Bildung für nachhaltige Ent-

wicklung (2015 – 2019)« aus. Seit 2020 gilt das UNESCO-Programm BNE 2030.

BNE möchte für globale und lokale Zusammenhänge und deren Wechselwirkungen sensibilisieren. Verbindungen zwischen der eigenen Lebenswelt und den weltweiten Entwicklungen sollen erkannt, die eigene Rolle in der Welt sowie die eigenen Werte und Denkweisen reflektiert werden. Die notwendigen sozial-/politischen, ökologischen und wirtschaftlichen Transformationsprozesse sollen aus Verantwortung für aktuelle und zukünftige Generationen auf individueller und gesellschaftlicher Ebene angestoßen und umgesetzt werden. Zur Verwirklichung dieser Ziele wurde das Konzept der Gestaltungskompetenz ausformuliert. Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine Transformation der Gesellschaft.

Neben einer Integration neuer Inhalte bedeutet dies, dass auch die Methodik noch partizipatorischer, inklusiver und multiperspektivischer eingesetzt werden muss.¹²

Die **Transformative Bildung** hat zum Ziel, die im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erforderlichen Veränderungsprozesse in der Gesellschaft anzustoßen und deren Umsetzung zu fördern.

Der WBGU (2011) unterscheidet transformative Forschung von Transformationsforschung und Transformationsbildung von Transformativer Bildung. Die Transformationsbildung vermittelt Ergebnisse der Transformationsforschung und reflektiert die Grundlagen transformativen Handelns. Die Transformative Bildung soll das Bewusstsein für Handlungsoptionen und Lösungsansätze fördern. Beispielhafte Bildungsinhalte sind Innovationen, die bereits eine transformative

¹² vgl. Berliner Erklärung zum Aufbruch in das Weltaktionsprogramm »Bildung für Nachhaltige Entwicklung«, <https://tinyurl.com/2bt83b72>

Das Hauptgutachten »Welt im Wandel – **Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation**« des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU, 2011), das auf eine klimaverträgliche, post-fossile Lebensweise zielt, kommt zu dem Schluss, dass es »einer Abkehr von den bekannten Mustern der Problemlösung in Politik, Wirtschaft und privatem Konsum« bedarf. Entwicklung und Fortschritt sollen neu definiert, neue Formen des Zusammenlebens und Wirtschaftens »zugunsten eines veränderten Verhältnisses zwischen Mensch und Natur« – im Sinne des Ansatzes indigener Völker, des *Buen Vivir* – ermöglicht werden. vgl. <https://tinyurl.com/jdvkaxk2>

Wirkung entfalten oder deren transformative Wirkung zu erwarten ist.¹³

Dazu zählen die individuelle, kognitive und emotionale Bewusstwerdung einschließlich der Reflexion vorhandener Macht- und Deutungsstrukturen von Bildungssettings und anderen

¹³ vgl. Factsheet 5 der WBGU Forschung und Bildung für die Transformation, 2012, <https://tinyurl.com/45fhzxhf>

gesellschaftlichen Bereichen¹⁴ (**Transformatives Lernen**¹⁵) ebenso wie (wirklich nachhaltiges) kreatives und schöpferisches Handeln.¹⁶

Die Methode des »Learning by doing« erlangt in BNE 2030 für die politische Bildung wieder Relevanz. Erste Erfahrungen zeigen, dass dort wo im realen politischen Raum Transformation stattfindet, transformatives Lernen besonders gut gelingt.

Transformative BNE für 2030

Unterstützung für die Umsetzung von Globalem Lernen/ BNE im ganzheitlichen Sinne kommt durch das 2020 in Kraft getretene **UNESCO-Programm »Education for Sustainable Development for 2030 (ESD for 2030)«**¹⁷, welches das Weltaktionsprogramm BNE (2015 – 2019) ablöst.



14 vgl. Brookfield (2000, 2012)

15 Transformatives Lernen beinhaltet die Bewusstwerdung, Reflexion, Erweiterung und Veränderung eigener Bedeutungsperspektiven (Mezirow 1997, 2000). Einige Ansätze Transformativen Lernens beziehen neben der Analyse individueller Veränderungen auch kollektive Emanzipations- und Transformationsprozesse (Paulo Freire 1971, »Pädagogik der Unterdrückten«) sowie die Distanzierung von nicht nachhaltigen Wachstums- und Entwicklungsvorstellungen zugunsten nachhaltiger Perspektiven (Degrowth) mit ein (vgl. z.B. Mandy Singer-Brodowski 2016).

16 z.B. »Theorie U«, Otto Scharmer (Von der Zukunft her führen), www.ottoscharmer.com

17 vgl. Education for Sustainable Development <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000374802.locale=en>; vgl. Rahmenprogramm für die Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) über 2019 hinaus: BNE 2030 <https://tinyurl.com/y57kuc8t> (deutsche Übersetzung)

BNE 2030, so der deutsche Titel, zielt auf die drei thematischen Schwerpunkte

- Transformative Handlungen
- Strukturelle Veränderungen
- Technologische Zukunft

Ein Hauptanliegen des Programms liegt darin, Lernende zu befähigen, die für notwendig erachtete gesellschaftliche *Transformation* voranzutreiben. Stärker als zuvor liegt der Fokus auf der Frage, wie das individuelle Verhalten geändert (transformiert) wird. Dabei soll der Blick vom eigenen Aktionsraum ausgehend auf bestehende gesellschaftliche Teilsysteme (Wirtschaft, Produktion, Konsum u.a.) geweitet werden.

Konkret für die Hochschule bedeutet dies, dass sich Lernende (und Lehrende) der nicht nachhaltigen *Strukturen* in ihrem Umfeld bewusst werden und sich für nachhaltige Rahmenbedingungen, z.B. gerechtere Mitbestimmung, nachhaltige Beschaffung in der Hochschule, einsetzen.

Technologien verändern unser Leben und unsere Umwelt. Eine Transformative BNE setzt sich intensiv in Theorie und Praxis mit Chancen und Risiken der technologischen Zukunft auseinander.

Das Programm verfolgt neben dem Bildungsansatz auch einen politischen Ansatz. Es spricht von transformativer BNE und will alle Bürger:innen zur Mitgestaltung aktivieren. Es umfasst 5 Handlungsfelder:

- Politische Unterstützung,
- Ganzheitliche Transformation von Lehr- und Lernumgebungen,
- Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikator:innen,
- Stärkung und Mobilisierung der Jugend und
- Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene.¹⁸

18 vgl. ebenda

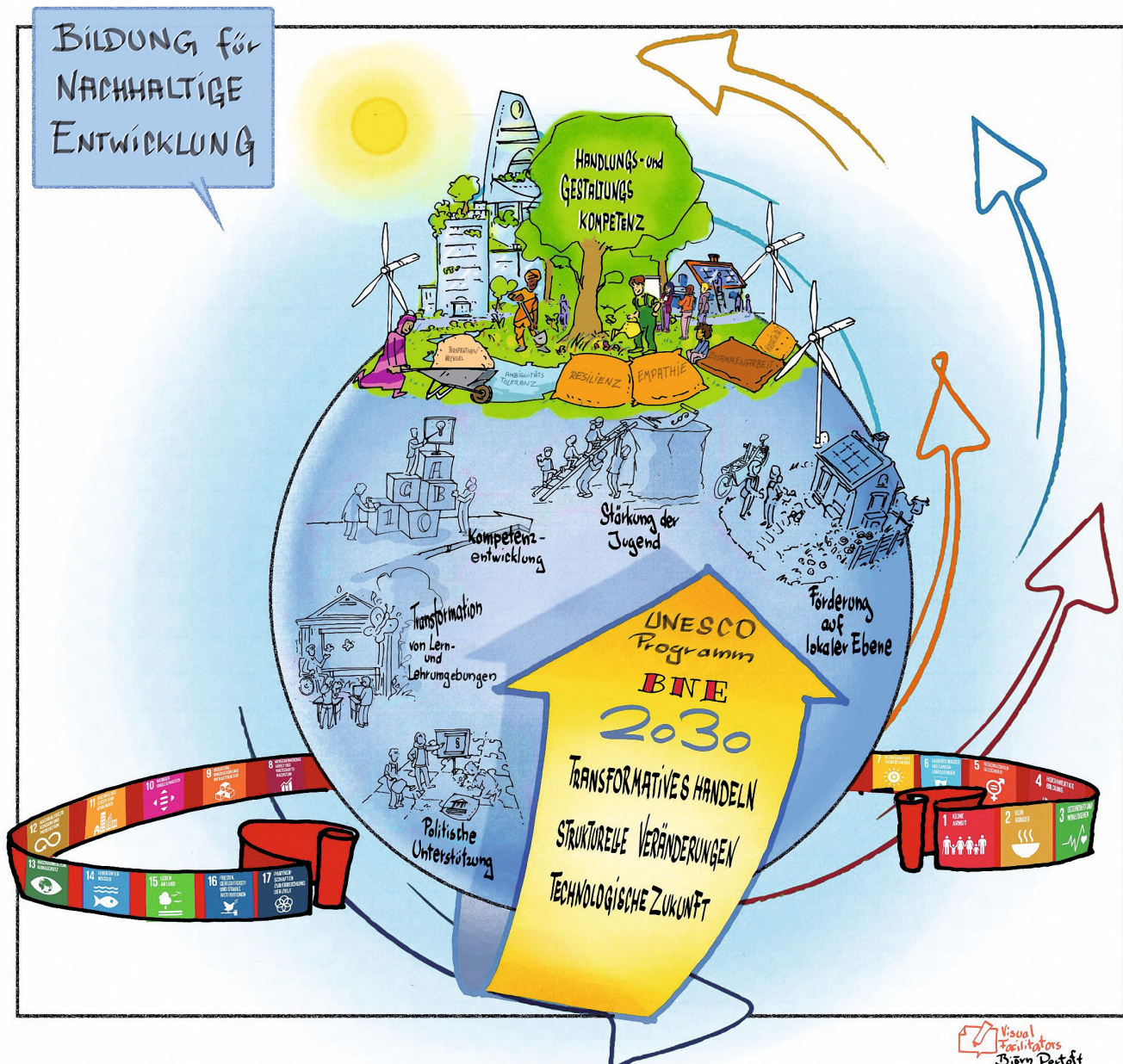


Abb. vgl. www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/unesco-programm-bne-2030 CC-BY-NC-ND 4.0, Visual Facilitators / Björn Pertoft

Das neue UNESCO-Programm beschreibt die Merkmale transformativ ausgerichteter Bildungssettings:¹⁹

- Hochschulen, die eine transformative BNE verwirklichen, schaffen demnach durch entsprechende Lehr-/Lernkontexte »Raum für erlebnispädagogisches Eintauchen (experimental exposure)« und beziehen auf dem Weg zu einer neuen Hochschulkultur »ein gewisses Maß an Umbrüchen« ein.
- Lehrende und Lernende sind bereit, »die Sicherheit des Status quo und ihre gewohnten Denk- und Verhaltensmuster zu verlassen« und beweisen viel »Mut, Beharrlichkeit und Entschlossenheit«.
- Diese Hochschulen kreieren Freiräume für kreative Arbeiten und gemeinsames Handeln, real im eigenen Umfeld und virtuell (z.B. durch Online-Austausch mit Partnerhochschulen in Ländern des Globalen Südens) und verfolgen

¹⁹ vgl. ebenda und Übersetzung Germanwatch e.V. und BildungsCent e.V., Arbeitsübersetzung Kapitel vier und fünf des UNESCO-Programms BNE 2030 <https://tinyurl.com/ejympkx3>

einen **ganzheitlichen Lehr- und Lernansatz** in nachhaltigen Strukturen, um glaubhaft Nachhaltigkeit zu vermitteln, z.B. durch ernst gemeinte Teilhabeoptionen in verschiedenen Bereichen (Mitsprache bei Profilbildung, stärkere Gewichte in Räten und Senat) und durch öko-fair beschaffte Möbel, Technik, Nahrungsmittel etc.

- Auf eine Transformative BNE ausgerichtete Hochschulen **hinterfragen die Funktion und Rolle von Hochschule im 21. Jahrhundert und nutzen Gestaltungsspielräume bei der Umsetzung der Modulhandbücher** und der Verwaltung der täglichen Aktivitäten, um sich stärker mit Akteur:innen und Initiativen im kommunalen Kontext und überregional zu vernetzen.
- Neben formalem Lernen bieten sie **Settings für non-formales, informelles und intergenerationelles Lernen** an.
- **Sie geben dem Handeln (BNE in Aktion) an sich und besonders im konkreten politischen Raum einen großen Stellenwert** und fördern als ein zentrales Element einer transformativen BNE **Handlungsorientiertes Lernen unter Einbindung von Entscheidungsträger:innen** wie Bürgermeister:innen, Politiker:innen u.a. als direkte oder indirekte Zielgruppe.

Die Wirkung einer transformativen BNE wird durch längerfristige Begleitung transformativer Handlungsoptionen potenziert.²⁰ Dies geschieht, wenn Lernende ihre Aktivitäten für die Transformation in passenden Lernräumen rückkoppeln, von Erfahrungen anderer lernen und ihre Wirkung überprüfen können. Im Rahmen von Problembasiertem Lernen, Service Learning/ Lernen durch Engage-

.....

20 vgl. Hintergrundpapier von Germanwatch (Marie Heitfeld und Alexander Reif): Transformation gestalten lernen – Mit Bildung und transformativem Engagement gesellschaftliche Strukturen verändern, Bonn 2020, S.19, <https://www.germanwatch.org/sites/default/files/Transformation%20gestalten%20lernen-1.pdf>

ment etc. können sie sich neue und für ihr Engagement relevante Kompetenzen aneignen und gemeinsame Reflexionsprozesse über ihr Handeln wahrnehmen.

Die »Veränderung der Bildungsinstitutionen als Erprobungsraum für die Praxis von Ideologiekritik« stellt hierbei einen wichtigen Ansatzpunkt für eine zukunftsfähige Nachhaltigkeitsbildung im Kontext einer Postwachstumsgesellschaft dar.²¹

Ziel ist es, dass sich alle Bildungsprozesse nachhaltig verändern, welche nicht zu einer zukunftsfähigen Entwicklung beitragen.»²²

.....

21 vgl. Mandy Singer-Brodowski in Transformatives Lernen in einer Degrowth-Gesellschaft
https://www.researchgate.net/publication/313366990_Transformatives_Lernen_in_einer_Degrowth-Gesellschaft

22 vgl. Berliner Erklärung zum Aufbruch in das Weltaktionsprogramm »Bildung für Nachhaltige Entwicklung«, http://venro.org/uploads/tx_igpublikationen/Berliner_Erklärung_Vorkongress_Nachhaltige_Bildung__9-2014

3. Wie kommen wir vom Wissen

zum (wirklich nachhaltigen) Handeln? – Integrale (Hoch-) Schulentwicklung, die »Theorie U« und andere hilfreiche Ansätze für eine Transformative Bildung

»**N**achhaltigkeit ist inzwischen als Trend im **Mainstream** angekommen. Doch **Verbreitung ist nicht gleich Vertiefung**. **Wirksame Erfolge bleiben beim Klima und Umweltschutz weiterhin aus, sobald es um mehr als Teillösungen geht. Und jetzt stehen wir vor dem großen Ganzen. Die 2020er-Jahre sind unsere letzte Chance für den Erhalt menschenwürdiger Lebensbedingungen. Doch mehr Information und Aufklärung scheinen lediglich die Kluft zwischen Wissen und Handeln zu vergrößern. Was also wurde übersehen, wo oder was ist der blinde Fleck der Nachhaltigkeit?**« *Klappentext von Daniel Sieben: Ganz Mensch Sein: Wie wir die Schein-Nachhaltigkeit überwinden – Ein Transformationsleitbild*

Viele in der Bildungsarbeit tätige Menschen stellen fest: Wir wissen so viel wie noch nie über die globalen sozialen, ökologischen und ökonomischen Zusammenhänge. Doch die Lücke zwischen dem Wissen und wirklich nachhaltigen Handeln wird kaum kleiner. Woran liegt das? Was können wir dagegen tun?

In den letzten Jahren haben sich auch vermehrt Forscher:innen verschiedener Disziplinen Gedanken darüber gemacht, wie wir vom Wissen zum wirklich nachhaltigen Handeln kommen.²³

Wir können die Herausforderungen der Zukunft nicht mit den Methoden oder Ansätzen von heute lösen und zugleich bleibt uns nicht viel Zeit für ausführliche Studien. Da wir die Lösungen (noch) nicht im Detail kennen, geht es um einen gemeinsamen Suchprozess, der wiederum einer Fehlerfreundlichkeit bedarf.

.....

23 vgl. dazu auch das Hintergrundpapier »Transformation gestalten lernen – Mit Bildung und transformativem Engagement gesellschaftliche Strukturen verändern« von Germanwatch https://germanwatch.org/sites/default/files/Transformation%20gestalten%20lernen_0.pdf

Der Volkswirt Daniel Sieben ist der Ansicht, dass wir erst »ganz Mensch sein« und unsere eigenen unbewussten Seiten integrieren müssen, um die Spaltung zwischen Wissen und Handeln, die »Schein-Nachhaltigkeit« zu überwinden. Die Transformationsexpert:innen Bruhn und Böhme schlussfolgern in ihrem Buch »Mehr sein, weniger brauchen«, dass wir zu wirklicher Nachhaltigkeit nur gelangen, wenn wir unsere Beziehungen verbessern und somit den inneren und äußeren Wandel gleichermaßen in den Fokus nehmen.

Ein achtsames und wertschätzendes Miteinander stärkt das Selbstbewusstsein und die Identität. Die Wahrnehmung und Entfaltung von Potentialen kann so gefördert werden. Dies ist die Intention von **intus³ Beziehungslernen**.²⁴

Es liegt nahe, dass wir nur dann eine fürsorgliche Haltung gegenüber der Weltgemeinschaft und dem Planeten Erde gegenüber einnehmen können, wenn wir in der Lage sind, uns selbst und den Mitmenschen in unserem Umfeld gegenüber eine ebensolche Haltung einzunehmen. **Transformative Lehr-/Lernformate umfassen eine achtsame Beziehungskultur. Sie sind in lebendige Organisationen mit einer kollektiven Führungsstruktur eingebettet.**

.....

24 vgl. Online-Training für Lehrkräfte und werdende Lehrer:innen der Helga-Breuninger Stiftung <https://intushochdrei.de>

Lebendige Organisationskultur

Jedes Unternehmen, jede Gemeinschaft und auch jede Bildungsinstitution ist ein lebendiges, lernendes System, welches sich ständig weiterentwickelt. In Anlehnung an das Spiral Dynamics Modell von Beck und Cowan und die Integrale Theorie von Wilber zeigt Laloux²⁵ (**Reinventing Organisations**) auf, wie durch eine evolutionäre Führung und natürliche Hierarchien persönliche Entfaltung und gemeinschaftliches Wachstum in Verbindung mit einer Kultur des Vertrauens und Freude (versus einer Kultur der Kontrolle und Angst) den Geist einer Organisation prägen können.

Die selbstorganisierte **Netzwerkorganisation Leadership**^{3 26} fördert solche sich selbst organisierende, korrigierende, entwickelnde Systeme. Sie ermutigt Individuen und Organisationen, individuelle Entwicklung, partizipative Strukturen und gesellschaftliche Verantwortung zu vereinen.

25 www.reinventingorganizations.com

26 www.kollektivefuehrung.de

Integrale (Hoch-)Schulentwicklung

In Anlehnung an Spiral Dynamics und das 4-Quadranten-Modell von Wilber wurde von der **LernKulturZeit** ein interessantes Tool zur Analyse und Gestaltung von Schulkultur konzipiert (www.lernkulturzeit.de, <https://tinyurl.com/scc9a7ap>), welches in etwas abgewandelter Form auch für den Hochschulkontext anwendbar ist. Das Modell berücksichtigt acht Stufen der Entwicklung, die wir in der Geschichte der Menschen wiederfinden

und in uns selbst erkennen sowie auch zur Entwicklung von Organisationen nutzen können. Entsprechend dem Quadranten-Modell werden dabei individuelle innere (Werte/ Einstellungen) und äußere (Fähigkeiten/ Verhalten) sowie auch kollektive innere (Kultur/ Kommunikation) und äußere (Strukturen/ Prozesse) Aspekte berücksichtigt.

Ebene des Bewusstseins	Ich vertraue auf...	Entscheidungen werden getroffen durch...	Die (Hoch-)Schule ist ein(e)...
8. TÜRKIS 7. GELB integrativ/ holistisch	Intuition	Kompetenz-hierarchien	Lernort der Potentialentfaltung
6. GRÜN gemeinschaftlich, sensitiv	Gefühle	Konsens	Gemeinschaft
5. ORANGE rational, wissenschaftlich	Kompetenz/ Wissen	Mehrheitsentscheidung	Kompetenzschmiede
4. BLAU mythisch, konformistisch	Ordnung und Regeln	(Macht-)Hierarchien	verlässliche Lehrstätte

Abb.: Ausschnitt aus dem Analysetool der LernKulturZeit zur Integralen Schulentwicklung

In kollektiv geführten Organisationen werden Entscheidungen von denjenigen getroffen, die für die jeweilige Situation das beste (Erfahrungs-)Wissen oder Kompetenz haben. Alle Mitarbeitenden gestalten die Entwicklungen mit, indem sie bei Herausforderungen gemeinsam nach neuen Möglichkeiten suchen.

Auch Erkenntnisse aus der Organisationsentwicklung zeigen, dass Veränderungsprozesse oft viel nachhaltiger sind, wenn die Potentiale der Beteiligten freigelegt sind, Gedanken und Empfindungen aller Beteiligten einbezogen sind und in einem gemeinsamen schöpferischen Prozess mit Hilfe der Schwarmintelligenz neue Lösungen gefunden werden. Hier setzt die »Theorie U« von Scharmer an.

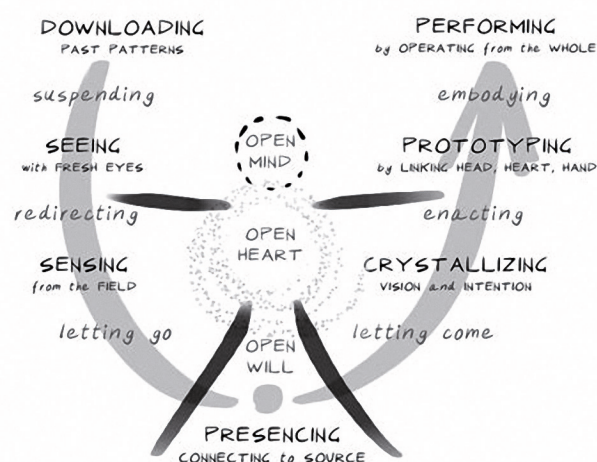
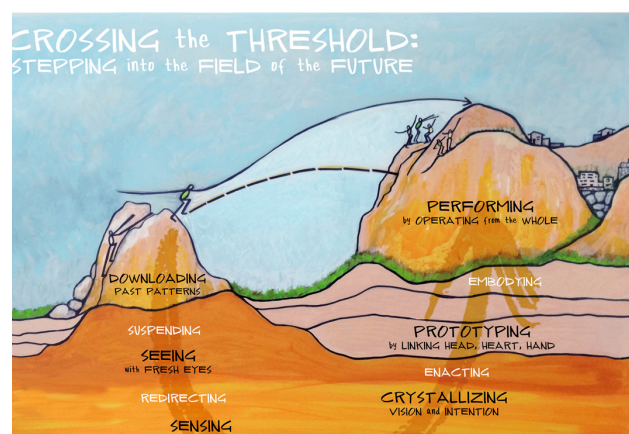
»Theorie U«²⁷

Prof. Otto Scharmer schlägt vor, in Entscheidungsprozessen in eine Wahrnehmung einzutauchen, die neben der kognitiven auch die emotionale sowie die »Intelligenz des Herzens« einbezieht. Diesen ganzheitlichen Prozess bezeichnet Scharmer als »U-Prozess«.

Im Falle der Ausrichtung einer Gruppe von Menschen auf ein gemeinsames, übergeordnetes Ziel und einer relativen Bewusstheit der Anwesenden kann in diesem Moment die sogenannte **Kollektive Intelligenz** wirken. Aus dieser Quelle können Lösungen entstehen, die eine Person allein nicht hätte entwickeln können. Diese Qualitäten sind sowohl mit einer höheren Effizienz als auch mit einer größeren Freude an der Zusammenarbeit verbunden und ermöglichen Zugang zu neuen Perspektiven und Informationen.

Unsicherheiten auf dem Weg dorthin werden in diesem Fall nicht als störender Faktor, sondern als wichtiger Teil des Prozesses gesehen.

Der Prozess dauert länger, als wenn man direkt von einem Austausch von sachlichen Argumenten eine »Abkürzung« in die Lösungsfindung nimmt. In der Realität sind auf diese Weise gefällte Entscheidungen jedoch in der Regel wesentlich stabiler und Lösungen können oftmals in verhältnismäßig kurzer Zeit umgesetzt werden, da die Bedürfnisse aller Beteiligten gehört und soweit wie möglich einbezogen wurden.²⁸



27 vgl. <https://ottoscharmer.com>

28 Dies zeigt auch die Erfahrung in Gemeinschaftslebensprojekten (wie z.B. Ökodörfern), in denen häufig nach dem Konsentprinzip (Einbezug von Widerständen) entschieden wird.

Es erfordert Zeit bis alle Beteiligten Informationen auf der Sachebene ausgetauscht und Vertrauen und ein gutes Miteinander auf der Beziehungsebene aufgebaut haben und bereit sind, die eigenen Vorstellungen loszulassen. Eine Lehramtsstudentin reflektiert: »Wir haben uns darüber Gedanken gemacht, wie man auf die Herz- oder Gefühlsebene kommt. Wir haben uns darauf geeinigt, dass – wenn man Projekte startet –, es ein längerer Zeitraum und feste Gruppen sein sollten, damit man sich auch öffnen kann. Dass die Gruppen nicht immer wechseln. Dass es auch fächerübergreifende Projekte gibt. Weg von der Leistungsorientierung hin

zu einzelnen Personen. Dies auch miteinbeziehen in den Unterricht. Einfach mal eine »Wie geht's mir?«-Runde in den Schulalltag einbauen.«

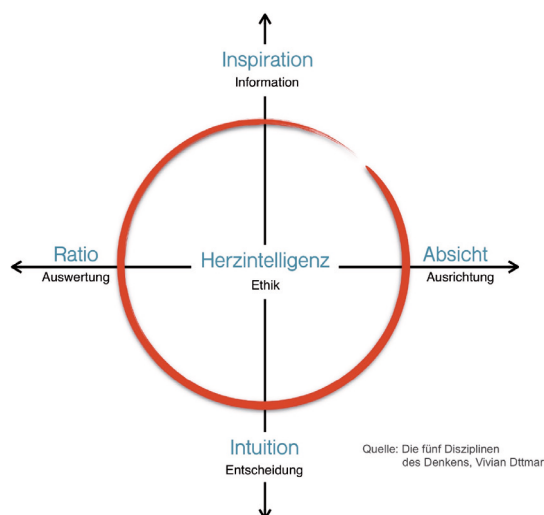
Als Lehrende:r bzw. Moderator:in ist der Prozess oft schwer auszuhalten, insbesondere der Moment am Tiefpunkt des »Us«, nachdem alle ihre Bedürfnisse geäußert haben und erst einmal keine Lösung ersichtlich ist, die Zeit des Nicht-Wissens. Den Mut zu haben Unsicherheit zuzulassen, statt in die nächste Handlung überzugehen. Daraus können sehr kreative Inspirationen entstehen.

Herzintelligenz (Vivian Dittmar), 5 Disziplinen des Denkens

In unserer westlichen Kultur vertrauen wir stark auf die Ratio, unsere Vernunft und die Absicht. Der explizite Einbezug von Inspiration und Intuition in institutionellen Kontexten ist bisher weniger stark ausgeprägt.

Auch unsere Herzintelligenz – nach Vivian Dittmar »unser inneres Wissen für das, was wir wirklich brauchen und was uns grundlegend glücklich macht, eine transrationale Disziplin, die sich über ein individuelle in-sich-hinein-Spüren zeigt« – wird selten explizit thematisiert. Sie ist jedoch eine wichtige Voraussetzung für Entscheidungen im Sinne des »Großen Ganzen«.

Um die Herzintelligenz wahrnehmen zu können, braucht es Zeiten und Räume der Stille und des Loslassens von externen Erwartungen.^{29,30}



29 vgl. Film von Vivian Dittmar über die 5 Disziplinen des Denkens www.sinnsucher.de/blog/die-5-disziplinen-des-denkens-dein-inneres-navi

30 zur ergänzenden Vertiefung vgl. Arbeiten aus der Self-Determination Theory zu Bedürfnissen und Bedürfnisbefriedigung (Deci & Ryan) sowie aktuelle Forschung, wie diese sinnvoll mit Konsum, Umweltschutz etc. zusammengebracht werden kann, z.B. Kasser, T. (2009). Psychological need satisfaction, personal well-being, and ecological sustainability. *Ecopsychology*, 1(4), 175-180 (Verlagerung der Werte des Einzelnen von materialistischen Zielen auf Ziele wie der Wunsch nach »Zeitwohlstand«)

Mit dem **Projekt Silence Space**³¹ bietet die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde solche Räume an. Kern des Projektes ist eine Jurte, die für Workshops und Kurse zu Achtsamkeit, Bewusstseinsförderung und anderen Themen rund um eine sozial-ökologische Transformation genutzt wird und Raum für Entschleunigung und Kreativität schafft, um soziale Resilienz zu fördern.

31 vgl. www.netzwerk-n.org/portfolios/silence-space

4. Erfahrungen und Empfehlungen

aus dem Projekt »ESD for 2030: Transformation zu einer zukunftsfähigen Bildung in Schule und Hochschule« in Kooperation mit der Universität Koblenz-Landau (Fachbereiche Erziehungswissenschaften und Psychologie)

Ziel des von Engagement Global (mit Mitteln des BMZ) sowie weiteren Fördergebern³² unterstützten Projektes war es, am Beispiel der Universität Koblenz-Landau (Campus Landau) modellhaft neue Wege in der Ausbildung der (Lehramts-) Studierenden zu erproben und nachhaltige Impulse für eine Transformation der Hochschulbildung zu setzen.

Kooperationspartner waren die ZukunftsdorfeG (in Gründung) der Bürgerstiftung Pfalz sowie Schulen in der Region. Die Schulen sollten dabei unterstützt werden, Inhalte und Methoden des Globalen Lernens/ der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Sinne des Whole School Approach umzusetzen. Vor dem Hintergrund des UNESCO Programms »BNE für 2030« und dem Nationalen Aktionsplan sollen mittelfristig »unverzweckte Freiräume« geschaffen und Bildungslandschaften aufgebaut werden.

Wichtige Elemente des Projektes waren u.a.

- Lehrveranstaltung für Lehramtsstudierende: »Transformative Bildung in Theorie und Praxis«
- Koordinierungskreis: Treffen mit Bildungsinnovator:innen und an einer Transformativen Hochschulbildung interessierten Lehrenden und Studierenden verschiedener Universitäten

.....

³² Entwicklungspolitisches Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz (ELAN e.V., mit Mitteln der Bingo Umweltlotterie), Brot für die Welt mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes und Katholischer Fonds

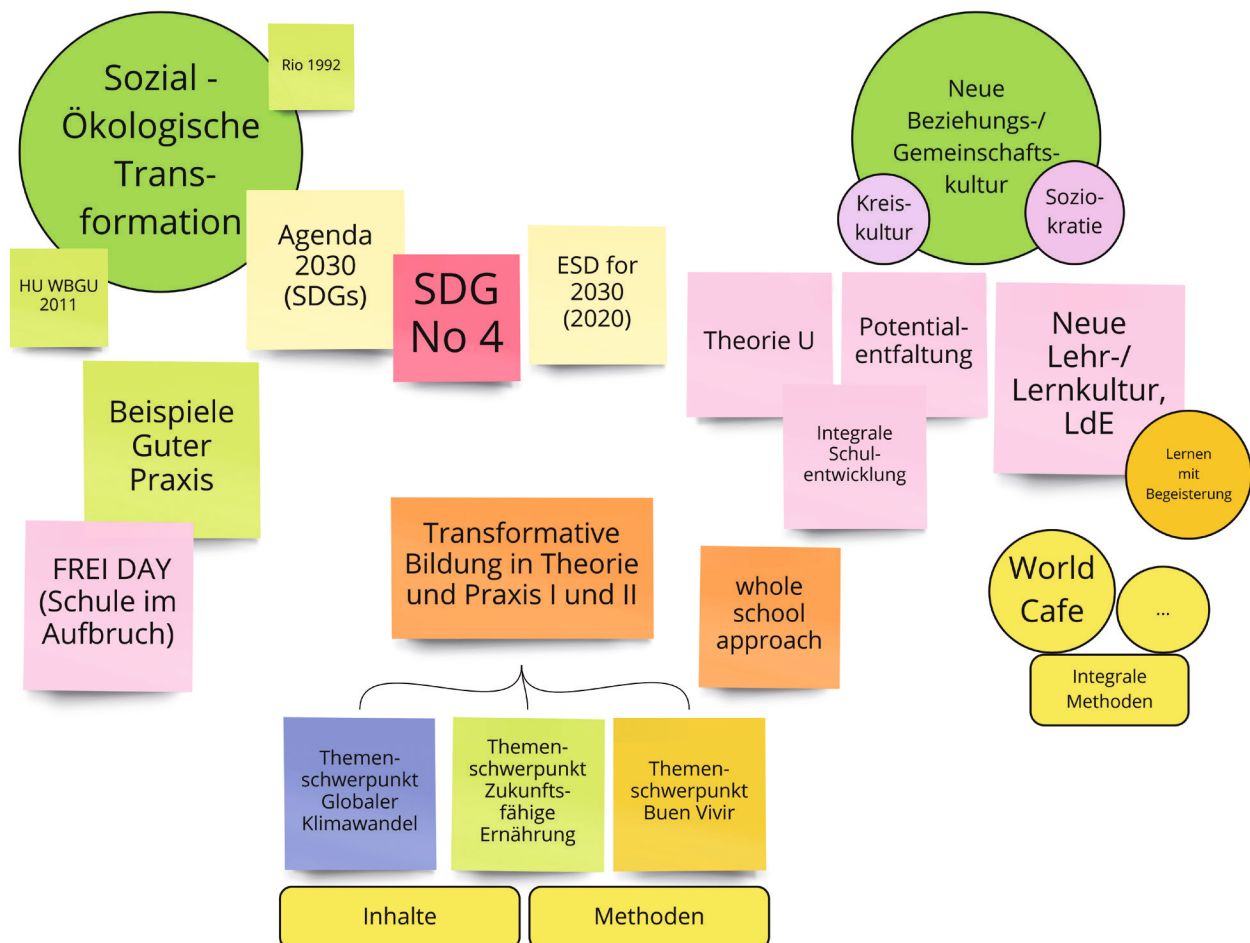
1. Lehrveranstaltung für Lehramtsstudierende: »Transformative Bildung in Theorie und Praxis«

Es haben jeweils im Sommer- und Wintersemester etwas über 20 Studierende – davon etwa 1/3 im Master und 2/3 im Bachelor – aus erziehungswissenschaftlichen Studiengängen die Lehrveranstaltung »Transformative Bildung in Theorie und Praxis« besucht. Fast alle der Lehramtsstudierenden gaben zu Beginn der Lehrveranstaltungen an, das Seminar zur Transformativen Bildung ausschließlich wegen der ECTS-Punkte (und nicht aufgrund der Seminarbeschreibung) gewählt zu haben. Ihre Vorkenntnisse im Bereich BNE schätzten die Lehramtsstudierenden selbst als gering ein. Noch weniger waren den Studierenden die Begriffe Globales Lernen oder Transformative Bildung bekannt. Eine Studentin gab an, bereits vom UNESCO-Programm »ESD for 2030« gehört zu haben. Lernformate wie den FREI DAY von Schule im Aufbruch kannte niemand.

→ **Mehr zu den Methoden, Inhalten und Ergebnissen der Lehrveranstaltungen siehe Dokumentation (Langversion).**

»Zunächst dachte ich die ganzen Methoden und Ansätze wären eher Wunschdenken und sehr schwer umsetzbar. Aber dann durfte ich Schulen kennenlernen, die manches davon tatsächlich schon umsetzen, was ich wirklich nicht gedacht hätte. Zu Beginn konnte ich mit dem Thema Transformative Bildung nicht viel anfangen. Mittlerweile merke ich, dass mein Interesse immer mehr wächst, beispielsweise habe ich mich mit meinem Freund schon darüber ausgetauscht. Meine Einstellung zur Schule hat sich sehr verändert.«

Schriftliches Feedback einer Lehramtsstudentin



2. Koordinierungskreis: Treffen mit Bildungsinnovator:innen und an einer Transformativen Hochschulbildung interessierten Lehrenden und Studierenden verschiedener Universitäten

Lehrende sowie Student:innen der Erziehungs-, Naturwissenschaften und der Umweltpsychologie verschiedener Hochschulen sowie Bildungsinnovator:innen³³ haben sich im Rahmen des Projektes regelmäßig getroffen, um gemeinsam bundesländerübergreifend Visionen für eine Transformativen Hochschulbildung vor dem Hintergrund des UNESCO-Programms ESD for 2030 zu entwickeln.

.....

³³ Es waren folgende Hochschulen vertreten: Universität Koblenz-Landau (Standorte Koblenz und Landau), Evangelische Hochschule Nürnberg, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Universität Paderborn, Pädagogische Hochschule Heidelberg, Universität Mainz. Unterstützt wurde der Koordinierungskreis zudem durch die Teilnahme von Margret Rasfeld (Bildungsinnovatorin, Initiatorin von Schule im Aufbruch, FREI DAY u.a.) und Andreas Stiglmayr (Filmemacher, Erlebnispädagoge).

Vom Modulhandbuch zur Inspirationssammlung

Modulhandbücher und Lehrpläne, die einen verbindenden Orientierung und Sicherheit, die anderen Erwartungen und Unfreiheit mit den Begriffen. Wie können offene Bildungspläne aussehen?

Laut dem Psychologieprofessor Dr. Markus Schaer läge die gewinnbringendste Entwicklung allein in der Veränderung der Begriffe. »Ich würde mir statt »Lehrpläne« eher so etwas wie »Inspirationssammlungen« wünschen. [...] Dann müssten wir [die Bildungspläne] auch nicht entrümpeln, sondern könnten sie voll machen. [...] Weil ich glaube, Menschen brauchen Inspiration. Menschen brauchen auch die benannten Themen. Das ist ja auch etwas Hilfreiches. Aber wir gehen damit viel zu zwanghaft um und fühlen uns dann in Pflichten gefangen.«

Vision für eine Transformative Hochschulbildung im Sinne des UNESCO-Programms BNE 2030

»...Hochschulen (sind) auch durch die Ausbildung pädagogischer Fach- und Lehrkräfte einer der wichtigsten Hebel in diesem Feld³⁴, um den gesellschaftlichen Wandel in Richtung Nachhaltigkeit zu befördern. Durch ihre Forschungstätigkeiten erzeugen Hochschulen Wissen und Innovationen, die für die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung nötig sind.

Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung bedeutet nicht zuletzt, dass Hochschulen das für gesellschaftliche Transformationen *notwendige Orientierungswissen* bereitstellen. Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung ist zudem eng verknüpft mit der Nachhaltigkeitsorientierung aller Kerntätigkeiten der Hochschulen: Betrieb, Forschung, Lehre und Transfer sowie im regionalen und globalen Engagement. Hochschulen stehen damit vor der großen Aufgabe eines systematischen Organisationswandels zur Integration einer nachhaltigen Entwicklung.«
Nationaler Aktionsplan BNE³⁵

Hochschule ist der Ort, an dem entsprechend der vier Säulen der UNESCO³⁶ die Lernbereiche »Wissen erwerben«, »Zusammen leben«, »Handeln« und »Sein« zusammenfließen. Eine lebendige Hochschulkultur entsteht dann, wenn Menschen in ihrem ganzen Sein ko-kreativ miteinander agieren³⁷.

.....

34 gemeint ist hier das Handlungsfeld 3 des Nationalen Aktionsplans »BNE in die Aus- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften integrieren«

35 vgl. www.bmbf.de/files/Nationaler_Aktionsplan_Bildung_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung.pdf, S.51

36 Die vier Säulen der UNESCO: (1) Lernen, Wissen zu erwerben; (2) Lernen, zusammen zu leben; (3) Lernen zu handeln; (4) Lernen zu sein vgl. Lernfähigkeit: Unser verborgener Reichtum. UNESCO-Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert, 1997, S.81

37 vgl. Frederic Laloux's Reinventing Organizations <https://www.reinventingorganizations.com/>

1. Neben der Verankerung umwelt- und entwicklungspolitischer Inhalte in Forschung und Lehre der Fächer aller Fakultäten wird das Globale Lernen als Haltung und Lernprinzip selbstverständlich in alle Institute einbezogen.

Anknüpfungspunkte bilden die 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele mit Themen wie Klimaschutz, Ernährungssicherung, Rohstoffe und Stoffkreisläufe, Formen des Wirtschaftens, Politikgestaltung, Menschenrechte, Definition von Wohlstand und Gutes Leben u.v.m.

Neben fachlichem wird insbesondere auch inter- und transdisziplinäres Lernen gefördert, interdisziplinäres Teamteaching wird institutionell unterstützt. Nationale Herausforderungen werden dabei mit globalen Fragestellungen verbunden thematisiert. Lehrpreise für Lehrangebote im Sinne der Global Citizenship Education fördern das Engagement für die Auseinandersetzung mit den Wechselwirkungen von lokalem und globalem Handeln. Es findet regelmäßig ein Austausch mit Vertreter:innen aus Ländern des Globalen Südens statt. Auch regionale Kooperationspartner:innen, die die Perspektiven der Länder des Globalen Südens repräsentieren, werden regelmäßig als critical friends und Mitgestalter:innen einbezogen.

Die Erfahrungen mit der Transformativen Hochschulbildung werden zwischen den Hochschulen ausgetauscht. Ausgewählte Module werden in Form von Digitaler Nachhaltigkeitsbildung (Zukunftsbildung) regelmäßig universitätsübergreifend in interaktiven Online-Seminaren sowie in Präsenz, z.B. als Summer School, angeboten.

2. Der BildungsCampus selbst wird zum authentischen Lernort. Die Campuskultur ist geprägt von einem fairen Miteinander, solidarischen Wirtschaften und ökologischer Nachhaltigkeit im Sinne des ganzheitlichen Institutionenansatzes:

Z. B. durch Ressourcenschonung, Verwendung öko-fairer Produkte, Konten bei gemeinwohlorientierten Banken, partizipative Strukturen innen und nach außen. Das Green Office und die Einrichtung eines Nachhaltigkeitsrats – bestehend aus Vertreter:innen der Hochschulleitung, Studierenden und Lehrenden – mit Entscheidungskompetenzen begleiten diesen Wandel mit Unterstützung (weiterer) Fachexpert:innen, Transformationsbegleiter:innen u.a. Kooperationspartner:innen. Inner- und außeruniversitäre Entscheidungsträger:innen werden adressiert und mit einbezogen.

Der Campus fungiert als Basisstation, von der aus andere Lernorte aufgesucht werden.

Beispiel Guter Praxis Lernen im Freien – Bewegtes und bewegendes Lernen

Das Unterrichtskonzept Outdoor Education erfährt derzeit ein wachsendes Interesse in vielen Ländern. Ausgewählte Fachinhalte und Themen des Bildungsplanes werden außerhalb des Klassenzimmers unterrichtet. Besonders personale und soziale Kompetenzen der Schüler:innen können so besser gefördert werden. Das Lernen durch eigene Erfahrungen, mit allen Sinnen und dem ganzen Körper fördert Neugierde, Fantasie und Lernfreude. Es geht mit viel Bewegung einher, was auch aus neuropädagogischer und medizinischer Sicht unterstützt wird. Viele Kinder, besonders auch leistungsschwächere, nehmen dadurch motivierter am Unterricht teil.

An der **Pädagogischen Hochschule Heidelberg** lernen Studierende unter anderem Draußenschulkonzepte aus Dänemark kennen. Im Lerngarten wird gemeinsam erarbeitet, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Verbindung mit Outdoor Education umgesetzt werden kann.

3. Eine ganzheitliche, transformative BNE geht von den Interessen der Lernenden aus, mit dem Ziel, dass sie sich ihrer Potentiale bewusst werden und diese entfalten.

Gerald Hüther, Neurobiologe und Gründer der Akademie für Potentialentfaltung schreibt: *»Es (ist...) an der Zeit, unsere Schulen (...) in das umzuwandeln, was sie sein müssten: Werkstätten des Entdeckens und Gestaltens, Erfahrungsräume zur Entfaltung der in den Lehrenden und Lernenden angelegten Potentiale, Begegnungsorte für das Voneinander- und Miteinander-Lernen, Basislager des Erlebens von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung und des Gefühls, aneinander und miteinander über sich hinauswachsen zu können.«* Hochschulen sollten davon nicht ausgenommen werden.

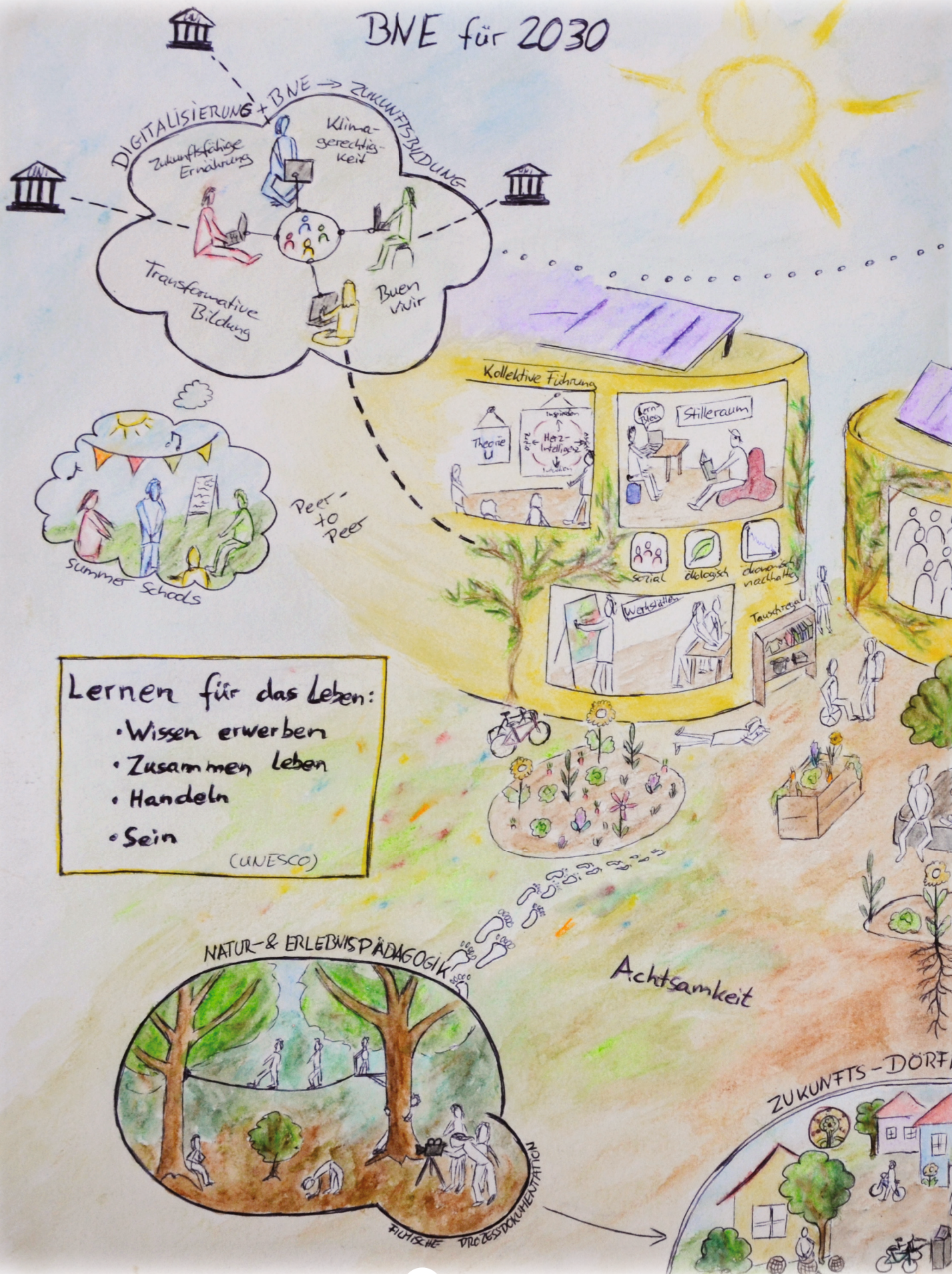
4. Ein nachhaltiger Umgang mit dem Planeten Erde, den Menschen und Lebewesen, beinhaltet eine achtsame wertschätzende Beziehung zu uns selbst.

Äußerer und innerer Wandel sind eng miteinander verknüpft: Eine Kultur der Achtsamkeit, Zeit für Beziehungslernen sowie ko-kreatives Arbeiten unterstützen die Verbundenheit mit uns, anderen Menschen und der Welt.

Die überregionale Kooperationsplattform »Achtsame Hochschulen« ist ein Netzwerk von Hochschulangehörigen aus über 100 Hochschulen im deutschsprachigen Raum mit dem Ziel, Achtsamkeit im Hochschulbetrieb auf allen Ebenen (Lehre, Forschung, Administration, Management, Leadership) zu verankern, vgl. <https://achtsamehochschulen.de>.

Fortsetzung auf Seite 24

BNE für 2030





Diese Aspekte gilt es, in konkrete zukunftsgerichtete Lehr- und Lernformate zu übersetzen. Dafür braucht es Erfahrungsräume und Reflexionsmöglichkeiten für alle Beteiligten sowie Vorbilder, die innerhalb der Hochschulgemeinschaft mutig voranschreiten und ihre Erfahrungen teilen.

5. Eine wertschätzende Beziehungskultur bedeutet auch einen Wandel von der Rolle der Lehrenden hin zur Rolle der Moderator:innen und Lernprozessbegleiter:innen für persönliche, methodische und fachliche Unterstützung innerhalb eines gemeinsamen Lernprozesses.

Damit Studierende mit Begeisterung dabei sind, auf ihr Herz hören und ihrer Intuition vertrauen, mit Unsicherheiten umgehen, gut kommunizieren und Konflikte bearbeiten können, Mut und Gestaltungswille haben, Visionskraft und die Fähigkeit zu divergentem Denken, benötigen sie auch Lernbegleiter:innen aus der Hochschule bzw. dem außeruniversitären Umfeld mit diesen Qualitäten.

HOCH N stellt die Veränderungen des Lehrens und Lernens für eine (transformative) Hochschul-BNE wie folgt heraus:

Im schulischen Bereich gibt es bereits erfolgreiche Beispiele für die bewusste Verbindung des Einbezugs globaler Zusammenhänge und Gerechtigkeitsfragen mit einer neuen Lehr-/Lern- und Beziehungskultur.

Die bundesweite Initiative »Schule im Aufbruch«³⁸ unterstützt Menschen dabei, ihre Schule zu einem Lernort der Potentialentfaltung zu transformieren.³⁹

»Schulen im Aufbruch« haben die Fächer »Verantwortung« und »Herausforderung« in ihrem Schulalltag implementiert. Sie arbeiten mit Lernformaten wie dem Lernbüro, Lernen durch Engagement und dem FREI DAY.

Wie lässt sich dies auf den Hochschulkontext übertragen? Wie können hier Eigenverantwortung, Kooperationsfähigkeit und Selbstwirksamkeit der Forschenden, Lehrenden und Lernenden sowie anderen Mitarbeitenden und Kooperationspartner:innen im Hochschulumfeld gestärkt werden?

.....

38 vgl. Netzwerk Initiative Schule im Aufbruch (SIA) <https://schule-im-aufbruch.de>

39 Zum Zusammenhang zwischen einer Lernkultur der Potentialentfaltung und Bildung für nachhaltige Entwicklung vgl. Margret Rasfeld und Stephan Breidenbach: Schulen im Aufbruch – Eine Anstiftung, Kösel Verlag 2014, S. 50 – 56

von überwiegend:	→	hin zu mehr:
Disziplinäre Perspektive	→	Inter- und transdisziplinäre Herangehensweisen
Wissen reproduzieren	→	Wissen generieren
Lehrenden-zentriert vorgehen	→	Studierenden-zentriert und selbstbestimmt
Rezeptiv	→	Reflektiv
Individuelles Lernen als Wettbewerb	→	Kollaborativ synergetisches Lernen
Kognitives Lernen	→	Ganzheitliches Lernen: »head, hands and heart«
Epistemischer Monismus	→	Epistemischer Pluralismus

Beispiel Guter Praxis: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt / »Hochschule im Aufbruch«

Projekt: Schulen der Region 10 im Aufbruch

In einer projektfinanzierten Kooperation (2021/2022) der Professur Geographiedidaktik und Bildung für nachhaltige Entwicklung der **Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und der Initiative »Schule im Aufbruch Bayern«** werden Pilotschulen in und um Ingolstadt durch Transformationsexpert:innen begleitet, um sich selbstbestimmt im Sinne des Whole School Approach einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zu entwickeln. Ziel dieses Projektes ist es darüber hinaus, Studierende des Lehramts (z. B. Geographie) sowie des Master »Bildung für nachhaltige Entwicklung« als zukünftige Multiplikator:innen in den transformativen Schulentwicklungsprozess einzubinden. Die Studierenden begleiten phasenweise den Transformationsprozess an den Schulen, bringen eigene Ideen ein, moderieren Prozesse und reflektieren ihre Erfahrungen für ihre zukünftigen Tätigkeiten..⁴⁰

.....

40 Neben diesem Projekt setzt die KU seit 2010 einen Whole Institution Approach einer BNE um und ist damit auch in anderen Feldern einer Hochschultransformation aktiv (vgl. www.ku.de/nachhaltigkeit).

Beispiel Guter Praxis: Forschungsprojekte zum Thema BNE, Zukunftswerkstatt zur Konzeption eines Zukunftstages

Masterstudierende des **Lehramtes Grundschule der Universität Paderborn** erlernen und erproben ihre Forschungsmethoden an eigenen, selbständig entwickelten, kleinen Projekten zum Thema BNE. Gemeinsam mit Grundschulkindern erarbeiten sie Nachhaltigkeitsstrategien an Schulen, erheben die Gedanken der Kinder zu Krieg und Frieden, Armut und Ungleichheit und analysieren themenbezogene Unterrichtsmaterialien.

Eine andere Studiengruppe entwickelt im Rahmen einer Zukunftswerkstatt zum Thema »Schulentwicklung und BNE« Ideen für die Implementierung eines wöchentlichen Zukunftstages in der Schule, der die Querschnittsthemen Partizipation, Inklusion, Digitalisierung und BNE auf kohärente, kompetenz- und persönlichkeitsförderliche Weise miteinander verknüpft.

Einer Studie der Leuphana-Universität zufolge fehlt Schüler:innen die Befähigung zum Engagement.⁴¹ Dies zeigt auch die Zusatzbefragung »Global Competence« der jüngsten PISA-Studie.⁴² Über die Schaffung von »Freiräumen« werden Kompetenzen gefördert, die die jüngere Generation befähigen.

.....

41 vgl. Greenpeace Nachhaltigkeitsbarometer 2015 – Nachhaltigkeit bewegt die jüngere Generation www.greenpeace.de: <https://tinyurl.com/4nvkxz7w> und <https://tinyurl.com/3zrxpce8>.

42 Die Studie zeigt, dass sich Jugendliche in Deutschland im Gegensatz zu Jugendlichen aus den anderen OECD-Staaten gut über globale Fragen wie Armut und Klimawandel informiert fühlen und ihre Fähigkeiten, Aufgaben zu diesen Themen zu lösen, deutlich höher einschätzen. Auch ihr bekundeter Respekt gegenüber Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund ist überdurchschnittlich hoch. Andererseits zeigen sie ein deutlich geringeres Interesse, etwas über andere Kulturen zu lernen als die Jugendlichen im OECD-Durchschnitt, denken nicht, dass sie viel an globalen Problemen ändern können und engagieren sich diesbezüglich weniger als Jugendliche in anderen Staaten.

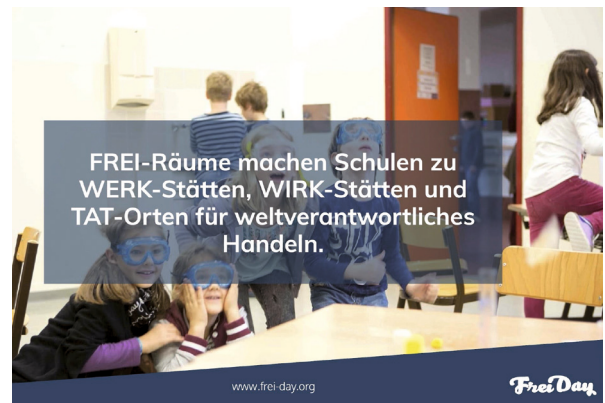
higt, sich aktiv in die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft einzubringen. Der Nationale Aktionsplan formuliert als Ziel:

»In allen Bildungssettings sind Lehr- und Lernprozesse bis 2030 entformalisiert und strukturell verankerte »Freiräume« durch Verbände, Bildungseinrichtungen, Stiftungen und/oder Interessenvertretungen ausgeweitet. »Unverzweckte Freiräume« tragen zu einem Anstieg des gesellschaftlichen, politischen oder freiwilligen/ehrenamtlichen Engagements bei. Dieses Engagement ist essentiell für die Teilhabe und Gestaltung von Zukunftsfragen.«⁴³

.....
⁴³ vgl. Nationaler Aktionsplan BNE https://www.bmbf.de/files/Nationaler_Aktionsplan_Bildung_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung.pdf, S.85

Das Lernformat FREI DAY von Schule im Aufbruch schafft solch unverzweckte Freiräume:

FREI DAY⁴⁴ – Ein Tag zur Transformation von Schule



An einem Tag in der Woche beschäftigen sich Schüler:innen in interessenorientierter Projektarbeit mit Zukunftsfragen, arbeiten selbstorganisiert in jahrgangsübergreifenden Teams ausschließlich an der Umsetzung von eigenen Projekten der (globalen) sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit und erarbeiten (im Team oder allein) eigene Lösungen für aktuelle Herausforderungen. Die Umsetzung der Projekte erfolgt in ihrer Schule, Gemeinde oder Stadt.

Modellregionen:

- »FREI DAY Accelerator in NRW«⁴⁵ seit 2021
- »FREI DAY Pilotregion Südpfalz«⁴⁶ – Transformative Bildung im ländlichen Raum« geplant ab 2022

Wie könnte solch ein offenes Lernformat wie der FREI DAY in der Hochschule gestaltet sein? Wie können hier Freiräume für inter- und transdisziplinäre Projekte ermöglicht werden (z.B. durch Öffnung der Fachbereiche und Kooperation mit außeruniversitären Partner:innen)? Wie wird lokales

.....
⁴⁴ FREI DAY (Lernformat von Schule im Aufbruch) <https://frei-day.org>, inspiriert von »Fridays for future«

⁴⁵ <https://frei-day.org/programme/frei-day-accelerator-nrw>

⁴⁶ <https://frei-day.org/programme/region-suedpfalz>

und globales Engagement selbstverständlicher Teil der Teil der Hochschulalltagskultur?

6. Mutmachende Erfahrungsräume für Studierende und aktive Mitgestaltung von Transformationsprozessen:

z.B. durch Einsätze – auch über mehrere Semester hinweg – an Schulen (u.a. FREI DAY Schulen) sowie auch anderen (Bildungs-)Orten des Wandels, die einerseits Reflexionsräume bieten sowie Gestaltungsräume für sozial-ökologische Transformationsprozesse. Diese Orte der Transformativen Praxis eignen sich durch Expert:innen bzw. Lernende

forschend begleitet zu werden. Die Lernenden kommen so in Kontakt mit inspirierenden Menschen, mit Pionier:innen des Wandels.

7. Aufbau von Bildungslandschaften – regional und überregional: Hochschulen werden zu Akteuren für mehr Nachhaltigkeit in ihren Netzwerken.

Eingebettet in die lokale Region stehen Hochschulen mit der Gesellschaft eng in Interaktion. Sie gestalten gesellschaftliche Diskurse mit und haben Einfluss auf die Themenagenda der Bevölkerung.⁴⁷

In Forschung und Lehre bietet sich die regelmäßige Zusammenarbeit mit Expert:innen, Akteur:innen der Umwelt- und Entwicklungspolitik in Ländern des Globalen Südens sowie mit Nicht-regierungsorganisationen (NGOs) und Nachhaltigkeitsinitiativen, Bürger:innen und Entscheidungsträger:innen vor Ort an.⁴⁸



Ein verbindender Anknüpfungspunkt beim Aufbau der Bildungslandschaften kann die Vergrößerung des Handabdrucks des individuellen und gemeinsamen gesellschaftlichen und politischen Engagements zur bleibenden Veränderung von Strukturen (in Ergänzung zur Verringerung des Ökologischen Fußabdrucks) sein.⁴⁹

.....

47 vgl. Zukunftsfähige Hochschulen gestalten: https://www.fona.de/medien/pdf/Zukunftsfaeigige_Hochschulen_Gestalten_netzwerk_n_VA_online.pdf

48 Kontakt zu zivilgesellschaftlichen Organisationen, z.B. über den Kompass Globales Lernen <https://globaleslernen.elan-rfp.de> und außerschulische Bildungseinrichtungen LernOrte Nachhaltigkeit <https://nachhaltigkeit.bildung-rp.de/auserschulische-lernorte/lernorte-nachhaltigkeit.html>

49 zum Ansatz des »Handabdrucks« (Handprint) von Germanwatch e.V. (in Anlehnung an eine Idee vom Centre for Environment Education (CEE) in Indien) vgl. <https://germanwatch.org/de/handprint>; Brot für die Welt und Germanwatch: Dein Handabdruck. Finde deinen Hebel für Veränderung! www.handabdruck.eu

Beispiel Guter Praxis: Zentrum Gutes Leben e.V.



Lern- und Prozessbegleiter:in
für Transformative Bildung
Beginn für 2022 geplant:

- für Studierende und andere bildungsinteressierte Menschen mit dem Ziel, eine neue Lehr-/Lernkultur, Beziehungs- und Gemeinschaftskultur zu erproben, transformative Prozesse selbst zu erfahren, um sie dann initiieren und begleiten zu können
- für Studierende der Erziehungswissenschaften und andere Interessierte

Transformative Bildung in Theorie und Praxis I und II plus Zusatzangebote im Bereich Beziehungslernen, neue Lehr-/Lernkultur und kollektive Führung; Praxisprojekte in Schulen des Wandels (FREI DAY-Schulen/ Schule im Aufbruch, Freie Schulen u.a.)

Abschluss: Zertifikat

Weitere Projekte:

- Innovations HUB von und mit Studierenden
- Unterstützung von Studierenden beim Aufbau von Initiativen (Kleine Gärtnerei: Unterstützungsangebot für Schulen, die ihre Schulgärten in Gemeinschaftsgärten umwandeln möchten u.a.)

5. Fazit

Um Lernende (und Lehrende) im Sinne des **UNESCO-Programms BNE 2030** zu befähigen, individuell und gemeinsam transformativ zu handeln und Lehr-/Lernumgebungen erfolgreich zu transformieren, benötigen wir ein ganzheitliches Globales Lernen und eine transformative Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). **Eine Transformative Bildung beinhaltet neben neuen Lehr-/Lernformen eine achtsame Beziehungskultur, eingebettet in eine lebendige Organisation.**

Unsere Vision für eine Transformative Hochschulbildung* (Schwerpunkt Lehrer:innenbildung) beinhaltet daher:

- **Räume zur Potentialentfaltung** (»Lernen mit Begeisterung«): Freiräume für die individuelle Entwicklung von Lernenden und Lehrenden, die Studierenden ermöglichen herauszufinden, wo ihre Interessen und Begabungen liegen und welchen Beitrag sie zu einer zukunfts-fähigen Gesellschaft leisten möchten
- **Beziehungslernen:** Wahrnehmen und Annehmen von Bedürfnissen, Resonanz Erfahrungen durch Empathie und Präsenz, Einklang von Fürsorge und Handeln (kollektive Führung), Einbezug des ganzen Menschen für eine lebendige Organisationskultur
- Ein **Studium Generale**⁵⁰: Förderung zentraler Zukunfts- und Gestaltungskompetenzen, Vermittlung von umwelt- und entwicklungspolitischen Zusammenhängen⁵¹, Austausch mit Südpartner:innen, Auseinandersetzung mit Transformativen Theorien und Erprobung transformativer Methoden

.....

50 oder auch die Einrichtung eines »Studium Sustainabilicum oder Studium Ökologicum« an dem sich alle Studierenden beteiligen

51 von einem Team von Lehrenden, Forscher:innen, Studierenden u.a. mit Expert:innen aus dem Globalen Süden gemeinsam entwickelt

- **Weltbürger:innenperspektive:** Ausrichtung der Forschung und der Lehre auf globale soziale Gerechtigkeit und den Schutz des Planeten. Beachtung transnationaler Rechte (Menschenrechte) und Wahrung des Friedens
- **Prinzip der Freiwilligkeit:** Studiendauer, curriculare Inhalte und Abschlüsse von Lernenden (stärker) nach Interesse wählen und mitgestalten können. Partizipation und Mitbestimmung bei der Prüfungsplanung und -gestaltung.
- **Modulhandbücher**, die sich in **Inspirations-sammlungen**⁵² wandeln
- Praxismodule, die es ermöglichen, gesellschaftliche **Transformationsprozesse aktiv mitzugestalten** und Selbstwirksamkeitserfahrungen zu sammeln (Active Citizenship)
- **Neue Formen der Lernbegleitung und des Feedbacks:** Lernprozesse werden (z.T. gemeinsam) reflektiert und durch Lerntagebücher, Lernblogs⁵³ etc. dokumentiert
- **Forschen und Lernen selbständig und in kreativen Teams:** Transformation der Hochschule in Richtung einer »WeQ (more than IQ) – Kultur« (Open Source, Design Thinking, Social Entrepreneurship etc.)
- **Reflexionsräume**, die die Erfahrungen aller Beteiligten in Bezug auf die Lehr-/Lern-, Beziehungs- und Hochschulkultur insgesamt reflektieren als Grundlage für zukünftige Transformationsprozesse

.....

52 vgl. S. 19

53 Ein Lernblog dient der Reflexion und Kommunikation. Auf einer Website dokumentieren Personen oder auch Organisationen regelmäßig ihre Erfahrungen mit Projekten sowie ihre Erkenntnisse und ihren Lernprozess, vgl. www.lernblog.org

- **Kollektive Führung und partizipative Entscheidungsstrukturen** durch Kompetenzhierarchien, geteilte Verantwortung und soziokratische Methoden, innerhalb verschiedener Cluster der Hochschulgemeinschaft und in übergeordneten Strukturen
- **Förderung von Diversität/Intersektionalität:** Förder- und Austauschprogramme, die Ungleichheiten aktiv adressieren, divers besetzte Führungsrollen, Code of Conduct, kulturelle Bildungsveranstaltungen, »Safe Spaces« für Empowerment und Reflexion mit dem Ziel, als Hochschulgemeinschaft diskriminierungssensibel zusammen zu leben und zu arbeiten
- **eine gemeinsame Haltung:** Vertrauen auf die allem Leben innewohnende kreative, schöpferische Intelligenz bei allen Beteiligten, bewusste Stärkung von Handlungsmut und Verantwortungsbereitschaft hinsichtlich der Gestaltung des eigenen Lebens und der Zukunft
- **Einbindung von Entscheidungsträger:innen** (Politiker:innen, Bürgermeister:innen u.a.) als Zielgruppe einer Transformativen BNE in Forschung und Lehre (Theorie und Praxis), Rückkopplung der Forschungsergebnisse mit Akteur:innen des öffentlichen Lebens
- **mutmachende Erfahrungsräume** auch für Lehrende⁵⁴ gestalten unter Einbezug von Expert:innen für eine neue Lehr-/Lern, Beziehungs- und Organisationskultur wie FREI DAY (Schule im Aufbruch), LernKulturZeit Akademie, intus³ – Beziehungslernen, leadership³ Kollektive.Führung.Leben u.a.

.....

54 z.B. auch über den Hochschulevaluierungsverbund

- **Lernen im realen politischen Raum:** Bildungsinstitutionen werden zu Orten der Transformation – Orte an denen Transformation geschieht werden zu Lernorten

** Grundlage für diese Vision sind sowohl wissenschaftliche Erkenntnisse (z.B. aus der Neurobiologie, Umweltpsychologie und Transformationsforschung) als auch Erfahrungswissen aus anderen Bereichen (Organisationsentwicklung, Beispiele Guter Praxis aus Schule und Hochschule u.a.).*

6. Weitere Tipps

Ein Plädoyer für mehr Freiräume im Bildungssystem (für die, die es brauchen) ist auch der Film **Bildungsreise**:

»Ich dachte Bildung ist alles, was einen persönlich weiterbringt. Und der Lernort, also eine Hochschule, der Ort wo eigentlich meine Lernfreude befriedigt werden sollte, war der Ort, der mich am tiefsten enttäuscht hat. (...)«

Isabelle Acker hat Expert:innen und Schulen besucht, um herauszufinden wie Bildung zeitgemäß, freier, freudiger und individueller gestaltet werden kann. ■



→ www.youtube.com/watch?v=aabb6AjNbDA



Dokumentarfilm **Teachers for Life – Lernen aus Verbundenheit**

Der Film ist eine Widmung an die Kraft der Verbundenheit – mit sich selbst, zu anderen Menschen und zur Natur. Er porträtiert Lehrer:innen aus England, Frankreich, Dänemark und Deutschland, die eine Vision

teilen: Nur wenn sie einfühlsame Beziehungen zu ihren Schüler:innen aufbauen, können die Kinder ihre individuellen Fähigkeiten entdecken. Dann entwickeln sie den Mut, sich später eigenverantwortlich in der Gesellschaft zu engagieren und eine nachhaltige Zukunft zu gestalten. ■

Bildungsinitiativen, die durch junge Menschen initiiert wurden:

- **bachelor of being**
bachelor-of-being.de
- **Kreidestaub**
kreidestaub.net
- **Netzwerk n**
netzwerk-n.org/info/aktivitaeten
- **Projekt Peace**
projectpeace.de
- **Selbstbestimmt Studieren**
selbstbestimmt-studieren.org
- **Wandelreise aagl**
gutes-leben-akademie.de/wandelreise
- **WanderUni StudienGang**
wanderuni.de

Initiativen und Organisationen zur Unterstützung eines Kulturwandels in der Bildung:

Be the Change Stiftung für kulturellen Wandel

<https://be-the-change.de/>

Kollektive Führung für eine Welt im Wandel

www.leadershiphoch3.de

Learnlife

Create a new lifelong learning paradigm

www.learnlife.com

Pioneers of Change

<https://pioneersofchange.org>

Pioneers of Education

Netzwerk von Schule im Aufbruch (Margret Rasfeld),
LernKulturZeit (Silke Weiß) und intus³ (Helga Breuninger)

<https://pioneersofeducation.online>

Presencing Institute | Otto Scharmer

www.presencing.org

School of Design Thinking

<https://hpi.de/school-of-design-thinking/studium/global-design-thinking-workshop.html>

WeQ Foundation – More than IQ

<https://weq.foundattion>

»Der Planet braucht keine erfolgreichen Menschen mehr, der Planet braucht dringend, Friedensstifter:innen, Heiler:innen, Erneuerer:innen, Geschichtenerzähler:innen und Liebende aller Arten. Er braucht Menschen, die gut an in ihren Plätzen leben; Menschen mit Zivilcourage, bereit, sich dafür einzusetzen, die Welt lebenswert und menschlich zu gestalten.

Diese Qualitäten haben wenig mit der Art Erfolg zu tun, die in unseren Kulturen verbreitet ist.«

Dalai Lama XIV

Impressum

Die Dokumentation ist im Rahmen des Projektes »ESD for 2030: Transformation zu einer zukunftsfähigen Bildung in Schule und Hochschule« (2020/2021) der Bürgerstiftung Pfalz entstanden.

Herausgeberin:

Bürgerstiftung Pfalz | Bahnhofstr. 1a | 76889 Klingenmünster

Die Urheber und Nutzungsrechte der Dokumentation liegen bei der Bürgerstiftung Pfalz. Bei Verwendung über die interne Nutzung hinaus bitten wir um Rücksprache.

Die Herausgeberin ist für den Inhalt allein verantwortlich.

Idee, Konzept, Redaktion: Frauke Hahn

Redaktionelle Mitarbeit: Jessica Eischer, Flora Dahlhausen, Lena Seyfried, Stefan Rostock (Germanwatch e.V.)

Gestaltung (Vision »Hochschule im 21. Jahrhundert«, »Schmetterling« und »Wurzel«): Florian Pauli, Lena Seyfried

Satz & Layout: Sven Zähle, Crossmedia Design

Juli 2021

Wir bedanken uns sehr herzlich
für die finanzielle Unterstützung:

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

mit Mitteln der



**Brot
für die Welt**

mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes



